

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

20.11.1887 (No. 275)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 20. November.

№ 275.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Amftlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. d. M. ist Folgendes bestimmt:

1. Badisches Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109:
Dr. Schumburg, und
Dr. Bernicke, Assistenzärzte 2. Kl., zu Assistenzärzten 1. Kl. befördert.
3. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 111:
Dr. Jacob, Stabs- und Bataillonsarzt vom 1. Bataillon 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 22, in obiges Regiment, —
Dr. Wolff, Stabs- und Bataillonsarzt in obigem Regiment, in das 1. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 22 — versetzt.
5. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113:
Fischer, Assistenzarzt 2. Kl. vom 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22, in obiges Regiment versetzt.
6. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 114:
Dr. Freund, Stabs- und Bataillonsarzt, als Abtheilungsarzt in das Holsteinische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 24, —
Dr. Rönberg, Stabs- und Bataillonsarzt vom 2. Bataillon des Kolberg'schen Grenadier-Regiments (2. Pommer'schen) Nr. 9 in obiges Regiment, — versetzt.
1. Badisches Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20:
Dr. Bruggen, Assistenzarzt 2. Kl., zum Assistenzarzt 1. Kl. befördert.
3. Badisches Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22:
Dr. Gohner, Unterarzt vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111, unter Beförderung zum Assistenzarzt 2. Kl. in obiges Regiment versetzt.
1. Bataillon (Freiburg) 5. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 113:
Dr. Cramer, und
Dr. Paull, Unterärzte der Reserve, zu Assistenzärzten 2. Kl. befördert.

Nicht-Amftlicher Theil.

Karlsruhe, den 19. November.

Es ist bekannt, daß bei der letzten französischen Präsidentswahl im Jahre 1885 Herr Grevy durchaus keine Versuche machte, sich die Stimmenmehrheit im Kongresse zu sichern, und daß er die Nachricht von seiner Wiederwahl so gleichmüthig entgegennahm, wie er die Nachricht von der Wahl eines anderen Präsidenten angenommen haben würde; seine ganze fast neunjährige Amtsdauer liefert den Beweis, daß Herr Grevy jeder persönliche Ehrgeiz durchaus fremd ist, und wenn er nur seinen eigenen Neigungen folgen dürfte, würde er wahrscheinlich seinen Platz an der Spitze der Republik sehr gern einem Anderen überlassen. Aber gerade weil von oppositioneller Seite auf seinen Rücktritt hingewirkt wird, beharrt der Präsident auf seinem Entschlusse, vorerst zu bleiben, weil er nicht zugeben will, daß die Frage der Präsidentschaft zu einem Spielballe der Deputirtenkammer gemacht werde. Der Telegraph übermittelt uns heute einen Bericht des „Journal des Debats“, nach welchem Herr Grevy seine Auffassung der ihm zukommenden Pflichten als Staatsoberhaupt in dem gegenwärtigen kritischen Augenblicke ausgesprochen hat. Das „Journal des Debats“ erzählt, Grevy habe im Verlaufe des Gesprächs mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten seine unwägliche Absicht kundgegeben, auf seinem Posten zu verbleiben, und erklärt, er werde niemals Mitgliedern des Parlaments gestattet, durch eine Pression den Rücktritt des Präsidenten herbeizuführen. Es würde dies geradezu eine Vernichtung der Verfassung sein, welche die Regierungsgewalt des Staatsoberhauptes auf die Dauer von 7 Jahren festsetzt und dasselbe während dieser Zeit den Kämpfen der Parteien entzieht. Demissionäre der Präsidenten heute, so würde ein sehr bedenklicher Präzedenzfall geschaffen werden. Die Stellung des Präsidenten würde jederzeit widerständig werden, wodurch der jeweilige Nachfolger gezwungen würde, immer dann zu demissioniren, wenn entweder eine augenblickliche Strömung gegen ihn oder zu Gunsten einer anderen Persönlichkeit vorherrschte. Diese Aeußerungen bezeugen eine Korrektheit und Würde der Auffassung, die der Präsident der Republik von seinem hohen Amte hat, gegen welche die Feinde des Herrn Grevy nichts Sichhaltiges einwenden können. Es berührt geradezu wohlthuend, bei der jetzt in Frankreich eingetretenen Verwirrung und Mißachtung der öffentlichen Gewalten eine so klare und zielbewusste Sprache zu hören. Im Interesse der Republik selbst wäre es wohl gelegen, daß diese Sprache ihren Eindruck nicht verfehlt; denn wenn das höchste politische Prinzip, das der Unantastbarkeit des Staatsoberhauptes, in der

Leidenschaftlichkeit der französischen Parteikämpfe untergehen sollte, so würde damit wohl eine der wesentlichsten Stützen der ganzen republikanischen Staatsverfassung sinken.

Mit Genehmigung und auf Wunsch Seiner Kaiserlichen Hoheit des Deutschen Kronprinzen hat, wie der Londoner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ meldet, Sir Morell Mackenzie im „British Medical Journal“ folgenden Bericht veröffentlicht:

Nach der Beseitigung des Auswuchses im vorigen Sommer und der nachherigen Anwendung von elektrischer Kauterisation fand kein Nachwuchs mehr statt. Allgemeine Kongestion des Kehlkopfes blieb zurück und während des Aufenthaltes Seiner Kaiserlichen Hoheit auf der Insel Wight bemerkte der damals dem Kronprinzen beigegebene Dr. Morris Wolfenden eine leichte Verdickung der Schleimhaut auf der hinteren Fläche des Schildknorpels nahe bei der Basis. Gelegentlich einer meiner Wochenbesuche konnte ich Dr. Wolfendens Beobachtung bestätigen und bemerkte, daß die Verdickung sich in Gestalt eines gelblichen Rückens von ungefähr einem Millimeter Ausdehnung darstellte und sich horizontal von der äußeren Grenze eines Schildknorpels bis zum andern erstreckte. Die Thätigkeit des linken Stimmbandes, die in Berlin ziemlich beeinträchtigt erschien, blieb unverändert. Vielleicht wäre hier hinzuzufügen, daß bald nach Seiner Kaiserlichen Hoheit's Ankomst in England eine starke Reizung zu entzündlicher Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre hervortrat. Ein ziemlich heftiger Anfall erfolgte auf der Insel Wight und nachher eine allgemeine Erschlaffung der Schleimhäute des Kehlkopfes und des Schlundes. Die Kongestion verschwand während des Aufenthaltes des Kronprinzen im Hochland und zugleich ward die schon beschriebene Verdickung von der Basis der Arytenoidknorpel absorbiert. Bei der Rückkehr Seiner Kaiserlichen Hoheit nach London war der Befund des Kehlkopfes im ganzen befriedigend; die Thätigkeit des linken Stimmbandes war freier und die Stimme stärker, wenn auch infolge der bei der Abreise von Brämar sich steigenden Kongestion nicht ganz klar. Des Kronprinzen allgemeine Gesundheit war ausgezeichnet. Am 9. Sept. zeigte sich am äußersten Ende des linken Stimmbandes eine Verdickung, die einige Tage lang zunahm, dann allmählich verschwand und am 16. nicht mehr sichtbar war. Mehrere Tage vor der Verdickung trat wieder eine größere Kongestion ein. Am 13. September zog Dr. Evans aus Paris dem Kronprinzen den zweiten linken unteren, stark angefeuchteten Badenzahn aus, dessen Wurzeln schon die Spuren bedeutender Perioostitis zeigten. Am 14. September beobachtete Herr Mark Howell eine längliche Verdickung der Schleimhaut, ungefähr 5 mm lang und 3 mm breit, fast einen halben Zoll unter der Mitte des linken Stimmbandes und in gleicher Richtung mit deren freiem Rande. Herr Howell gibt an, daß diese Schwellung allmählich an Größe zunahm, und als ich sie am 22. September sah, war sie fast rund und maß etwas mehr als einen halben Centimeter im Durchmesser. Zwei Tage später erkrankte der Kronprinz sich und klagte Tags darauf über Müdigkeit, Mangel an Schlaf und große Schläfrigkeit den Tag über. Bei der Untersuchung seines Kehlkopfes zeigte sich die linke Kehlkopfdecke dematös. Seine Temperatur stand auf 37°. Am 24. Stunden war das Dedeum gänzlich verschwunden und der Körperwärmezustand wieder normal geworden. Obgleich das Dedeum augenscheinlich von einer Entzündung herrührte, wurde doch die Möglichkeit seiner Entstehung aus umschriebener Perichondritis damals erörtert. Die plötzliche Schwellung hatte keine ansehnliche Wirkung auf die kleine Verdickung unter dem linken Stimmbande, welche nach und nach kleiner wurde, ohne aber ganz zu verschwinden. Der Kronprinz erkrankte seit ständiger guter Gesundheit nach seiner Ankomst in Baveno, und als ich Italien verließ, erschien Alles befriedigend, obgleich eine leichte allgemeine Kongestion, sowie die erwähnte Verdickung zurückblieb. Am Abend des 17. Oktober bemerkte Herr M. Howell eine starke Erhöhung der Kongestion der Luftröhre; beide Stimmbänder zeigten eine hochrothe Färbung. Im Laufe der nächsten Tage nahm die Kongestion ab, aber am 21. steigerte sich die Hyperämie und breitete sich aus. Am 27. zeigte sich ein Zuwachs in dem Umfange der verdickten Oberfläche unter dem linken Stimmbande und zugleich eine leichte allgemeine Schwellung der linken Seite des Kehlkopfes. In den nächsten Tagen nahm die verdickte Oberfläche ein wenig zu und am 31. erschien sie unregelmäßig und an einer Stelle trat ein deutlich wahrnehmbarer Sporn oder Vorsprung auf. Am folgenden Tage ward eine oberflächliche Eiterung des neuen Gebildes beobachtet und das linke Stimmband schien seinem freien Rande entlang leichtlich geschwollen. Am 28. war die Stimme Seiner Kaiserlichen Hoheit vollständig klar und der Meinung der Kronprinzessin gemäß durchaus natürlich; aber seitdem ist der Kronprinz viel heiserer geworden. Am 30. Oktober zeigte sich ein leichter röhrlischer Vorsprung unter dem rechten Stimmbande; zwei Tage lang blieb er in demselben Zustande, verschwand dann und kehrte am 5. November wieder. Am 1. November trat nun eine leichte Schwellung der Submaxillardrüse auf und nahm späterhin zu. Am 3. November hatte sich die neue Bildung vergrößert und war mehr als 1 cm im Durchmesser und ungefähr 4 mm hoch. Die Ausdehnung des Auswuchses ging seit seinem Auftreten beständig nach oben zu. Am Morgen des 4. erschien ein leichtes Dedeum an der Basis des linken Arytenoidknorpels, das Abends verschwand und am Morgen des 5. wieder auftrat. Am folgenden Tage langte ich an und fand den Befund des Kehlkopfes ungefähr so, wie ihn Herr Howell mir beschrieb. Am Nachmittag des 8. ward ein starkes Dedeum der linken Arytenoidknorpel bedeckenden Schleimhaut beobachtet und Abends erstreckte sich das Dedeum auf die ganze Falte, die gespannt und roth war. Am 9. November wurde der Patient von Professor Schwöber und Dr. Krause untersucht, aber infolge des Dedeums war es unmöglich, einen vollständigen Blick auf die neue Bildung am unteren Theile des Kehlkopfes zu erlangen. Am 10. November ward der Patient wiederum von

denjenigen Ärzten und von Dr. Moris Schmidt untersucht; das Dedeum war schon geringer und ein gutes Bild des ganzen Kehlkopfes erhältlich. Meiner Meinung nach entstand das Dedeum aus umschriebener Perichondritis, die ihrerseits von den zeitweilig im Kehlkopf entzündlichen Auswüchsen herrührte. Obgleich die Natur des jüngst aufgetretenen Auswuchses noch nicht auf dem Wege mikroskopischer Untersuchung festgestellt ist, so hat es doch vollständig das Aussehen von Krebs. Obiger Bericht ist auf den Wunsch Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen von Deutschland veröffentlicht worden.

Deutschland.

Berlin, 18. Nov. Seine Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den Besuch Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich und demnächst den militärischen Begleiter desselben, den Korvettenkapitän Freiherrn v. Sedendorf. Später nahm Allerhöchstdieselbe den Vortrag des Grafen Verponcher entgegen. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr begab sich Seine Majestät der Kaiser nach der russischen Botschaft, um daselbst die russischen Majestäten bei deren Ankomst von Kopenhagen zu begrüßen. Seine Majestät der Kaiser begrüßte die russischen Majestäten nach erfolgter Ankomst in der russischen Botschaft auf das Herzlichste und blieb darauf mit Allerhöchstdenselben dort noch einige Zeit vereint. Hierauf kehrte der Kaiser direkt nach dem königl. Palais zurück und empfing daselbst bald darauf den Gegenbesuch des Kaisers Alexander. Beide Monarchen blieben im königl. Palais nahezu eine halbe Stunde vereint. — Im Laufe des Nachmittags nahm Seine Majestät im königl. Palais noch mehrere Vorträge entgegen und arbeitete hierauf noch einige Zeit allein. Um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr erschien Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland mit ihren Kindern zum Besuch bei Seiner Majestät und verblieb dort gleichfalls längere Zeit. Um 5 Uhr fand dann im Kunden Saal des königl. Palais aus Anlaß der Anwesenheit der russischen Majestäten ein größeres Galabandier statt. Für den Abend war, da auch die Festoper, welche in Aussicht genommen war, der frühen Abreise der hohen russischen Gäste wegen ausfiel, keinerlei Festlichkeit angeordnet.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind diesen Morgen eine halbe Stunde nach 10 Uhr Vormittags auf dem Lehrter Bahnhof eingetroffen. Der Perron des Bahnhofes ist nur für die geladenen Persönlichkeiten zugänglich, der Vorplatz auf 2000 Schritte durch Schugmannschaft abgesperrt. Auf dem Perron waren die General- und Flügeladjutanten, der Gouverneur und Kommandant von Berlin, der Kommandeur des Alexander-Regiments, die Mitglieder der russischen Botschaft u. s. w. anwesend. Von den preussischen Ministern war Niemand zugegen. Feldmarschall Graf Moltke war in russischer Uniform erschienen. Die erste Kompanie des Kaiser-Alexander-Regiments mit der Fahne und dem Musikcorps war in der Nähe des Empfangsaales aufgestellt. In der Nähe des Bahnhofes und an beiden Seiten des Weges, den der Zar bis zum Hotel der russischen Botschaft zu machen hatte, waren zahlreiche Menschengruppen versammelt. In der Alsenstraße waren die Mannschaften des zweiten Garderegiments, Unter den Linden jene des Kaiser-Alexander-Regiments aufgestellt. Die Soldaten in Mänteln und decorirten Helmen ohne Gewehre. Bald nach 10 Uhr erschienen auf dem Bahnhof die Prinzen Heinrich, Leopold und Albrecht, sämmtlich in russischer Uniform; Prinz Albrecht führte die Prinzessin Wilhelm. Als der russische Hofzug in den Bahnhof einfuhr, begann die Musik die russische Volkshymne zu spielen. Dem Zaren, der die Uniform des Alexander-Regiments trug und das Band des Schwarzen-Adler-Ordens angelegt hatte, folgte die Zarin. Bald folgte Prinz Wilhelm, welcher den Herrschaften entgegengefahren war, gleichfalls in russischer Uniform; dann die Kinder des Kaiserpaars. Prinz Albrecht stellte die Prinzessin Wilhelm vor, welche vom Kaiser und der Kaiserin sehr herzlich begrüßt wurde. Der Kaiser schritt dann an der Seite des Prinzen Wilhelm die Front der Truppen ab, nahm aus den Händen des Kommandeurs seines Regiments den Rapport entgegen und begab sich dann in den Empfangsalon, wo die Vorstellung der Anwesenden erfolgte. Darauf bestieg der Kaiser mit dem Prinzen Wilhelm, der zu seiner Linken saß, einen offenen Hofwagen, der von vier Rappen gezogen wurde. Vorauf ritten zwei Spitzreiter und ein königlicher Stallmeister; den Wagen führten zwei Leibkutscher, zwei Leibjäger geleiteten ihn. Der Kaiser trug einen hellgrauen russischen Militärmantel über der preussischen Uniform und den preussischen Helm. In einem geschlossenen zweispännigen Wagen folgte die Kaiserin mit der Prinzessin Wilhelm; ein Leibkutscher in kleidsamer und farbenprächtiger Uniform, weiß und hellblau, mit reicher goldener Verzierungen, mächtigem Pelz, den Kalpat auf dem Kopfe, begleitete den Wagen. Dann folgten die Kaiserlichen Kinder, gleichfalls im geschlossenen Wagen. Die Soldaten begrüßten die Herrschaften mit lautem Durrah, während das Publikum ehrerbietig grüßte. Als Kaiser Wilhelm sich von seinem Palais in die russische Botschaft begab, durch,

brauste endloser Jubel die Luft. Der Kaiser erwartete den Jaren; die Begrüßung beider Herrscher gestaltete sich sehr herzlich. Vor dem Botschaftshotel bildeten die Massen eine undurchdringliche Mauer. Die königlichen Prinzen und Feldmarschall Graf Moltke wurden gleichfalls mit lautem Jubel begrüßt.

Bei dem Galadiner, dem außer dem russischen Botschafter mit Gemahlin noch der dänische und mecklenburgische Gesandte bewohnten, hatte Kaiser Wilhelm zu seiner Rechten die Kaiserin von Rußland, zur Linken den Kaiser Alexander. Während des Diners erhob sich Kaiser Wilhelm mit seinem Glase und trank dem Kaiser von Rußland mit einigen Worten zu. Das Musikcorps des Alexander-Regiments intonirte die russische Nationalhymne, während sich die Gesellschaft erhob. Nach 6 Uhr wurde der Kaffee servirt. Die Anwesenden verließen um 6 1/2 Uhr das Palais. Fürst Bismarck hatte bei der Tafel seinen Platz unmittelbar nach den höchsten Herrschaften.

Das russische Kaiserpaar, welches bereits nach der Galatabelle vom Kaiser Wilhelm sich verabschiedet hatte, ist Abends 9 Uhr 35 Min. abgereist. Die Prinzen Wilhelm, Heinrich, Albrecht und Leopold gaben demselben bis zum Potsdamer Bahnhof das Geleite, wo die zum Ehrendienst befohlenen Personen, ferner die gesamte Generalität, die General- und Flügeladjutanten des Kaisers Wilhelm zur Verabschiedung anwesend waren.

Seine königliche Hoheit der Prinz Heinrich reist morgen früh nach San Remo ab; der Prinz hat sich bereits heute Abend von Seiner Majestät dem Kaiser verabschiedet.

Der Wirkl. Geh. Rath Dr. Sulzer, Mitglied des Herrenhauses, des Staatsraths, des Heroldsamts und der Generalordenskommission, ist heute gestorben.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „In industriellen Kreisen finden wir die Ansicht vielfach verbreitet, daß der mit dem 1. Januar l. J. in Kraft tretende neue italienische Zolltarif auf die Gegenstände deutscher Herkunft vorläufig keine Anwendung finde, weil der zwischen Deutschland und Italien bestehende Handelsvertrag erst im Jahre 1892 abläuft. Diese Auffassung ist indessen nur für die wenigen Artikel zutreffend, für welche bestimmte Zollsätze, oder Zollfreiheit, in dem Vertrage stipulirt sind, nämlich für Alkaloide, Zinn und gewisse Waaren aus Zinn, wissenschaftliche Instrumente und Hopfen. Für alle anderen Artikel hat Deutschland lediglich die Rechte der meistbegünstigten Nation. Eine Ermäßigung der Zollsätze des neuen Tarifs für diese Waaren würde daher nur dann eintreten, wenn Italien einem andern Staat solche Zolltarifbegünstigungen einräumen sollte.“

Nach der am Mittwoch im Haag unterzeichneten Konvention über den Handel mit geistigen Getränken unter Fischern der Nordsee ist der Verkauf und Ankauf jeder aus einer Destillation herrührenden Flüssigkeit, welche per Hektoliter mehr als 5 Liter Alkohol enthält, allen Personen, die sich an Bord eines Fischersfahrzeugs befinden oder zu demselben gehören, untersagt. Das Recht von Fischern zum Kleinhandel mit Proviant und anderen zum Gebrauch der Fischer dienenden Gegenständen (mit Ausnahme spirituöser Getränke) ist von der Erlaubnis desjenigen Staates, dem das betreffende Schiff angehört, abhängig, jedoch an die Bedingung geknüpft, daß das fragliche Schiff keine Quantität Spirituosen an Bord habe, welche das für die Verzehrerung durch seine eigene Mannschaft notwendige Maß übersteigt. Auch ist jeder Umtausch von Spirituosen gegen Fischereiprodukte, Ausstattungsgegenstände und Fischereigeräthe untersagt. Uebertretungen der Bestimmungen der Konvention werden durch die Gerichte des Landes abgeurtheilt, welchem das zuwiderhandelnde Schiff angehört.

Die Landtagswahl im Kreise Garmisch-Colmar ist auf den 7. Dezember anberaumt worden. Der deutsche Kandidat ist wieder Regierungspräsident von Colmar-Maxenburg in Aachen, der polnische Probst Gajowicki. Wie bei der jüngst vollzogenen Reichstagswahl ist auch bei der nunmehrigen Landtagswahl der Sieg dem deutschen Kandidaten sicher.

Königsberg, 18. Nov. Der Ostpreussischen Provinzialsynode ist auf ihre an Seine Majestät den Kaiser gerichtete Adresse folgende Antwort zugegangen: „Ich habe aus der Adresse der Provinzialsynode, welche dieselbe bei der ersten Versammlung nach der Abtrennung der Provinz Westpreußen unter dem 12. d. M. an Mich gerichtet hat, ersehen, mit welchem tiefen Ernste und Pflichtbewußtsein sie ihre Sonderthätigkeit für die Aufgaben in der Provinz Ostpreußen in Angriff nimmt. Ich kann nicht umhin, der Synode Meine Befriedigung auszusprechen; unter Gottes Segen werden die geistlichen Ergebnisse des Wirkens nicht ausbleiben. Die warme Fürbitte, welche die Synode für Mich, Meine Gemahlin und insbesondere für Meinen schwer leidenden Sohn zum Thron des Allmächtigen erhoben, hat Mich wohlthuend erquickt. Möchte der himmlische Vater sie gnädig erhören! Aus vollem Herzen danke Ich der Synode für ihren Zuspruch. Berlin, den 16. November. Wilhelm.“

± Aus Elsaß-Lothringen, 18. Nov. Es verdient als eine erfreuliche Erscheinung hervorgehoben zu werden, daß die ungünstige Wendung, welche das Leiden Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen genommen hat, auch in allen Schichten der reichsländischen Bevölkerung die innigste Theilnahme findet. Auch diejenigen Kreise machen hiervon keine Ausnahme, welche sich sonst zu Allem in grundfähigem Gegensatz befinden, was deutsch heißt. Es darf dies wohl auf die Sympathien zurückgeführt werden, die der hohe Kranke bei seinen wiederholten Besuchen in Elsaß-Lothringen, zuletzt im September v. J., erworben hat. Die in Frankreich sich gegenwärtig abspielenden unermesslichen Vorgänge, welche man sonst hier mit unge-

theiltem Interesse zu verfolgen pflegt, gehen infolge dessen fast unbeachtet vorüber. — Nächsten Montag treten die drei Bezirkstage nach einer einjährigen Unterbrechung wieder zu einer ordentlichen Tagung zusammen. Die Verwaltungsberichte, welche jedes Jahr um diese Zeit zur Versendung kommen, sind den Mitgliedern bereits zugegangen. Von besonderem Interesse sind die von den Bezirksstagen vorzunehmenden Neuwahlen von 34 Landesauschussmitgliedern. Es dürften sich darin die Wirkungen widerspiegeln, welche die zur inneren Beruhigung des Landes nach den letzten Reichstagswahlen für nothwendig erachteten Maßnahmen in den betreffenden Kreisen hervorgebracht haben.

SS Straßburg, 18. Nov. Gestern Mittag ist Bischof Andreas Käp von Straßburg sanft entschlumert. Die Kunde von dem Tode des 94jährigen Bischofs kam nicht unerwartet, da die Kräfte des greisen Prälaten in letzter Zeit sehr in's Banken gerathen waren. Und doch empfinden seine Diözesanen bei seinem Scheiden den schmerzlichen Verlust besonders stark, denn die Bande, welche sein Oberhirtenamt von fast halbhundertjähriger Dauer geknüpft und befestigt hatte, waren überaus innige. Bischof Käp wurde in Sigolsheim im Elsaß am 6. April 1794 als Sohn eines Rebmanns geboren. Unter Robespierre's Schreckensherrschaft erblickte er das Licht der Welt und im 16. Jahre der Regierung Kaiser Wilhelms schied er aus dem Leben! In Schlettstadt, Nancy und endlich in Mainz lag er seinen Studien ob, 1816 erhielt er die priesterliche Weihe, 1825 übernahm er das Rektorat des Mainzer Seminars und entsaltete in dieser Zeit eine reiche schriftstellerische Thätigkeit. Wenige Jahre später wurde er nach Straßburg berufen, übernahm, 35 Jahre alt, das Amt eines Superior's des großen Seminars und wurde zum Domkapitular ernannt. 1836 wurde er aus dem Seminar entlassen und im Jahre 1840 zum Coadjutor des damaligen Bischofs von Straßburg berufen, dem er bereits 1842 in seinem hohen Amte folgte. Seit diesem Jahre steht Bischof Käp an der Spitze des Bisthums Straßburg, unter dem Wechsel der französischen Regierungen wie unter der deutschen Herrschaft als ein treuer Hirte seiner Herde bewährt. Groß war der Jubel der Katholiken der Diözese bei der Bischofsweihe des Dr. Käp, weil ein Sohn des Landes, ein Deutscher, den bischöflichen Stuhl bestieg. So gestaltete sich denn auch sein 50jähriges Priesterjubiläum zu einem freudigen Feste. Rom und die französischen Regierungen erkannten seine Verdienste an, wie er denn auch von Kaiser Wilhelm wiederholt ausgezeichnet wurde. Unvergessen soll ihm sein mannhaftes Auftreten im Reichstag bleiben, als er den Protest des französischen Herrn Deutsch und Genossen zurückwies. Ein langes und reiches Leben ist mit seinem Tode abgeschlossen und ein Ehrenplatz, auch außerhalb der Annalen der Kirche, auf den Blättern der Geschichte des Elsaß ist dem Verehrten gesichert. Sein Nachfolger ist Bischof Paulus Stumpf, der 1882 zum Coadjutor mit dem Rechte der Nachfolge ernannt worden ist. — Der „Straßb. Post“ wird noch mitgetheilt: Die Einbalsamirung des verstorbenen Bischofs Dr. Käp konnte erst heute (Freitag) Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr vorgenommen werden. Die Aufbahrung erfolgt deshalb erst morgen früh zwischen 8 und 9 Uhr, und von 10 Uhr ab ist den Gläubigen der Zutritt zu dem bischöflichen Palaste gestattet, um das Angesicht des dahingeshiedenen Kirchenfürsten zum letztenmale zu schauen. Während 8 Tagen werden die Glocken aller Kirchen des Bisthums Morgens, Mittags und Abends geläutet werden. Am kommenden Mittwoch und am Donnerstag werden um 9 Uhr im Münster je ein Todtenamt gehalten, und von Montag Morgen 5 Uhr bis Mittag und am Dienstag von 5 Uhr bis 9 Uhr Morgens sollen im Münster jede halbe Stunde eine Messe für den Verbliebenen gelesen werden. Am Donnerstag den 24. d. M. findet dann in allen Kirchen und Kapellen des Bisthums ein Todtenamt statt. Der Papst hat dem sterbenden Bischof telegraphisch seinen Segen gesandt.

Wien, 17. Nov. Die Delegationen haben sich auch diesmal mit dem bosnischen Budget zu beschäftigen gehabt. Es häuft sich dabei Anomalie auf Anomalie. Der „bosnische Minister“ ist der Reichsfinanzminister und dieser natürlich konstitutionelle Minister regiert in Bosnien als absoluter Monarch, regiert als solcher, trotzdem oder vielmehr weil die Verfassung einen bosnischen Minister gar nicht kennt. Aber die Delegationen drücken beide Augen zu, denn dieser Minister, dessen Stellung lediglich auf einer Fiktion beruht, macht seine Sache vortrefflich: die Civilisationsarbeit weist reichende Fortschritte auf, die Administration amtirt in allen ihren Zweigen musterhaft, die Bevölkerung hat sich mit dem Wechsel des Regiments nicht bloß ausgegöhnt, sie segnet ihn sogar, und das Alles ist ohne irgend eine Belastung des Staatskassas vollbracht, denn Bosnien erhält sich selbst und hat, statt eines Defizits, sogar einen, wenn auch noch so kleinen Einnahmehüberschuß, und welcher andere wirkliche Theil des Reichs vermochte sich dessen zu rühmen? Freilich darf man die bosnischen Zustände nicht ganz rosig meinen. Abgesehen davon, daß die staatsrechtliche und völkerrechtliche Frage noch immer ihrer definitiven Lösung harret, wird die Agrarfrage noch viel zu schaffen machen, und selbst das Gleichgewicht im bosnischen Budget ist nur ein scheinbares, denn die sehr bedeutenden Kosten für die in Bosnien stationirten Truppen werden nicht von Bosnien selbst getragen, sondern sind in's gemeinsame Budget eingestellt. Aber diese Kosten vermindern sich, weil die bewaffnete Macht dort von Jahr zu Jahr vermindert werden kann und vermindert wird, von Jahr zu Jahr und die bereits erwähnten Erfolge tragen die Bürgschaft weiterer Erfolge in sich. Bosnien, das darf man schon jetzt

sagen, wird nicht die Achillesferse Oesterreichs, sondern ein wesentlicher Faktor zur Stärkung seiner Macht und seines Gedeihens sein. (Zwischen hat der Budgetauschuß der österreichischen Delegation den bosnischen Okkupationskredit unverändert erledigt, nachdem Minister v. Kallay ein ausführliches Exposé über die Verhältnisse im Okkupationsgebiete gegeben hatte.)

Frankreich.

Paris, 18. Nov. Die äußerste Linke, deren einzige Triebfeder der Haß gegen das Ministerium Rouvier ist, hält den gegenwärtigen Augenblick der Bewirrung und Aufregung für geeignet, um an die Regierung eine Interpellation wegen der allgemeinen Politik derselben zu richten. Die Mehrheit der Republikaner ist aber darüber einig, daß die Bestimmung des Tages für die Beantwortung der Interpellation dem Ministerium überlassen bleiben soll, und so dürfte die Diskussion erst am nächsten Donnerstag stattfinden. Bis dahin soll die Kammer nämlich nach dem Schlusse der morgigen Sitzung vertagt werden, um nicht durch neue parlamentarische Stürme das Schicksal der ohnehin gefährdeten Renten umwandlung noch mehr zu gefährden. Der 24. November, der Tag, an welchem die Umwandlung der 4 1/2-prozentigen Rente vollendet sein wird, soll erst vorüber gelassen werden, ehe eine etwaige Krisis zum Ausbruch kommt, denn, wenn vor dem 24. November erste politische Ereignisse eintreten sollten, würde die Pariser Börse einen sehr starken Preisrückgang erleiden und dann könnte es leicht kommen, daß die Rentenbesitzer ihre Papiere veräußerten, anstatt sich an der Umwandlung zu beteiligen. Ein solches allgemeines „remboursement“ könnte der Staatskasse einen Verlust bereiten, den der Staatsschatz nicht würde zahlen können. — Der Gang der Untersuchung gegen Wilson wird so beschleunigt werden, daß am Dienstag oder Mittwoch bereits die Sache der Anklagekammer vorgelegt werden kann. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß hat mit 12 gegen 3 Stimmen beschlossen, Wilson, obgleich er unter Anklage steht, zu vernehmen, und lud ihn für den heutigen Tag vor. Wilson versicherte, die Anweisung auf 10,000 Frs., die er von dem Baron Seillière bekommen, sei bestimmt gewesen, die Aktien des von Wilson gegründeten Mattes „La Petite France“ zu bezahlen. Im Uebrigen leugnet er nicht, einzelne Personen zur Dekorirung mit dem Orden der Ehrenlegion empfohlen zu haben, da sie ihm dieser Auszeichnung würdig erschienen. — Alle Gerichte darüber, daß Präsident Grevy seinen Entschluß hinsichtlich seines Verbleibens im Amte geändert habe und jetzt zurücktreten wolle, werden erneut für unbegründet erklärt. Eine Entscheidung in Betreff der Stellung des Präsidenten Grevy dürfte nicht eher zu erwarten sein, als bis das Urtheil des Gerichts über Wilson vorliegt.

Großbritannien.

London, 18. Nov. Die Opposition hat beschlossen, gleich nach der Wiedereröffnung des Parlaments die Frage wegen des Verbots der Ansammlungen auf Trafalgar Square zur Sprache zu bringen. Nur die Liberalen können sich nicht bis dahin gebulden und beabsichtigen, am übernächsten Sonntag einen Umzug zum Zwecke eines Protestes gegen jenes Verbot zu veranstalten.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Nov. Seine Majestät der König reist heute Abend mit dem Dampfer „Danebrog“ nach Lübeck, um sich von da zum Besuche der Herzogin von Cumberland nach Wien zu begeben.

Serbien.

Belgrad, 18. Nov. Ein Ukas des Königs verfügt, daß das vorjährige Budget in seinen Ansätzen auch dieses Jahr in Kraft bleibe, bis die Stupuchina ein neues Budget bewilligt haben wird.

Bulgarien.

Sofia, 18. Nov. In der gestrigen Sitzung der Sobranje stellte die Regierungspartei an den Ministerpräsidenten die Anfrage, wie die Regierung gegen die früheren Minister, die Hochverräter vom 9. August, vorgehen gedenke. Stambuloff wird die Anfrage noch im Laufe dieser Woche beantworten.

Afrika.

Tanger, 17. Nov. Dem Reiter'schen Bureau wird die Meldung, daß die Spanier von der Insel Perejil an der maurischen Küste Besitz ergriffen, insofern bestätigt, als einige Personen sich anmaßten, die Insel zu besetzen und als spanisches Eigenthum zu proklamiren. Diese Personen besaßen indessen dazu keine Ermächtigung von der Madrider Regierung und der spanische Gesandte in Marokko hat den maurischen Behörden erlaubt, das, was auf der Insel errichtet worden sein dürfte, zu zerstören und die Eindringlinge zu vertreiben.

Zeitungsstimmen.

Der Gesetzentwurf über die Beschränkung der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen wird von den „Damburger Nachrichten“ als eine erwünschte Ueberschuldung bezeichnet und dessen Annahme als verbürgt hingestellt. Das Blatt schreibt: „Das Bedenken betreffs der Berichterstattung der Presse über nicht-öffentliche Gerichtsverhandlungen ist durch den neuen Entwurf beseitigt. Der frühere wollte jede Berichterstattung über eine nicht-öffentliche Gerichtsverhandlung bei Strafe untersagen, während bisher die Nicht-öffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen, wie in Bezug auf viele andere staatliche Vorgänge, nur bedeutete, daß die Berichterstattung und das Publikum keinen Zutritt haben; daß die Presse sich aber auf andere Art Berichte zu verschaffen, weil die Presse sich aber auf andere Art Berichte zu verschaffen, so ist das ihre Sache, Niemand hindert sie daran, sofern nicht Ungeheuerlichkeiten oder sonstige Angehörigkeiten dabei begangen werden. Als schädlich hat sich dies nur betrefss derjenigen nicht-öffentlichen Gerichtsverhandlungen erwiesen, für welche wegen Gefährdung der Staatssicherheit die Oeffentlichkeit ausgeschlossen

worden war; allenfalls können Fälle, bei denen es ebenso bedenklich ist, auch bei Verhandlungen über Sittlichkeitsvergehen vorkommen. Dagegen würde die Kontrolle der Rechtsprechung durch die Öffentlichkeit leicht illusorisch werden, wenn es zur Herbeiführung des vollen Geheimnisses genügt, daß drei oder fünf Richter unter der äußerst unbestimmten Berufung auf die „öffentliche Ordnung“ die Öffentlichkeit der Verhandlung ausschließen. Der neue Entwurf trägt diesem Bedenken Rechnung: das Verbot der Berichterstattung soll nur für Verhandlungen gelten, welche wegen Gefährdung der Staatsordnung, eventuell welche wegen Gefährdung der Sittlichkeit geheim stattfinden.“

Das „Dresdener Journal“ entwirft eine Schilderung der französischen Zustände, an deren Schluß es heißt: „So bietet Frankreich dem Beobachter einen traurigen Anblick dar. Ein namenloses Gefühl der Unsicherheit hat sich des Landes bemächtigt, man hat Schlimmes erlebt, man fürchtet noch Schlimmeres. Das Ruder des Staatsschiffes liegt in den Händen des Präsidenten nicht mehr fest und sicher, bald heißt es, Greub wird abtreten, bald verlautet das Gegenteil; das Kabinett ist einem Angriff nach dem andern ausgesetzt und das Alles um einer Kuppel und Winkelagenden wegen. Es wäre vermessene, einen friedlichen Ausweg aus diesen Wirrsal für wahrscheinlich zu erklären. Die Monarchisten jubeln über die Fälligkeit der Republik, die Radikalen lauern auf den Sturz der Regierung und die Anhänger der bestehenden Staatsform sind den Begebenheiten gegenüber willenlos geworden, sie fühlen sich nicht mehr im Stande, dem Uebel zu wehren. Schade, daß der drohende Sturm zusammen mit den faulen Elementen auch so manche friedliebende, achtbare Persönlichkeiten weichen wird.“

Unter der Ueberschrift „Ein neues russisches Programm hinsichtlich der Balkanhalbinsel“ bringt die „Allgemeine Zeitung“ sehr ausführliche Mittheilungen aus einer (in russischer Sprache) in Leipzig unter dem Titel „Etwas über die russische Kirche“ erschienenen Schrift eines russischen Geistlichen, in welcher verlangt wird, daß Rußland zu der bis 1856 befolgten Politik zurückkehre, in seinen Beziehungen zur Türkei nur für den orthodoxen Glauben und die orthodoxen Christen einzutreten, die es später mit der nationalen Idee der Vereinigung aller Slaven unter russischem Scepter vertauscht habe. Die russische Politik Bulgariens gegenüber erscheint dem Verfasser von diesem Gesichtspunkte aus durchaus fehlerhaft. Daß unter der kirchlichen Hülle die weitestgehenden Machtgelüste Raum finden, ergibt sich aus den in den Untersuchungen zusammenfassenden Schlussbetrachtungen, in welchen es heißt: „Sonach muß also die Lösung der orientalischen Frage für Rußland darin bestehen, daß dasselbe, wenn es die ihm glaubensverwandten Völker um den Preis eines eigenen Blutes von türkischen und deutsch-magyarischen Joch befreit, die Befreiten nicht in die Hände irgendeiner berechtigten Partei werfe (wie in Bulgarien und Serbien), noch sie aus dem türkischen Joch dem weit schwereren der Deutschen und Magyaren preisgäbe. Ein Befreier darf kein Unterjocher und Verräther sein. Eine heilige Sache darf nicht einer verwerflichen gleichen, zur Vermüdung von Gottes Thron. Wer kann wissen, was Rußland für seinen Verrath an Bosnien und der Herzegowina noch zu erwarten hat, wenn es sich nicht beirrt, Oesterreich aus diesen Gebieten zu vertreiben! Ein Krieg mit Oesterreich darf aber nicht mit halben Maßregeln endigen, etwa so, daß nur Oesterreich-Galizien mit Rußland vereint würde, die serbischen und rumänischen Gebiete aber in früherer Weise unter deutsch-magyarischem Joch blieben. Damit würde Oesterreich der Weg auf der Balkanhalbinsel nicht verlegt werden und es würde nicht zögern, seine frühere russland feindliche Politik wieder aufzunehmen. Nein, im Falle eines Krieges mit Oesterreich muß Rußland Oesterreich zwingen, an Rumänien zurückzugeben: Siebenbürgen, das östliche Banat, die sich nördlich daran anschließenden Gebiete und die südliche Bulwinina; an Serbien: Bosnien, Herzegowina, Surmien, die Militärgränze, Slavonien, die Batscha und die Boche di Cattaro (aber freilich nicht an den König Wilian, dessen Sturz früher oder später bevorsteht, sondern an den Fürsten Nikola von Montenegro). Die jetzige katholisch-protestantische Dynastie in Rumänien muß jedenfalls entfernt und durch eine orthodoxe, Rußland freundliche Dynastie ersetzt werden. Alle Balkanstaaten: Griechenland, Serbien, Rumänien und Bulgarien, müssen in engere Beziehungen zu Rußland gebracht werden. Erstens müssen ihre Truppen für den Kaiser von Rußland verdedt werden, ganz ebenso wie es die Truppen der deutschen Staaten dem Kaiser von Deutschland gegenüber sind. Zweitens müssen die Konstitutionen in allen Balkanstaaten verändert oder ganz beseitigt werden. Drittens ist die griechisch-orthodoxe Kirche auf der Balkanhalbinsel unter den Schutz des russischen Kaisers zu stellen, und es muß alljährlich eine Synode der obersten Vertreter der orientalischen Kirchen nach Konstantinopel berufen werden. Viertens müssen die römisch-katholischen und protestantischen Missionäre von der Balkanhalbinsel entfernt werden, gleichzeitig mit ihren Bischöfen, und jeder andersgläubigen Propaganda unter den orthodox-orientalischen Völkern muß ein Ende gemacht werden.“ Der Verfasser des Artikels der „Allg. Ztg.“ macht darauf aufmerksam, daß neuerdings auch der „Grafhdanin“ die kirchlichen Verhältnisse wieder zum Ausgangspunkte für Lösung der orientalischen Frage gemacht sehen wolle.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 19. November.

Bei der heute in Mannheim vorgenommenen Wahl eines grundherrlichen Abgeordneten zur Ersten Kammer im Bezirk unterhalb der Murg wurde Landgerichtsrath Freiherr Albrecht Rüdiger von Collenberg-Bödighcim in Offenburg gewählt.

Bei der heute stattgehabten Erzwahl im 18. Wahlbezirk (Stadt Freiburg) für die Wahlen zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung wurde Oberhofgerichtsrath a. D. Bezinger in Freiburg mit 86 gegen 80 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Das „Geetzes- und Verordnungsblatt für die vereinigten evangel.-protest. Kirche des Großherzogthums Baden“ Nr. 17 enthält Dienstnachrichten, Bekanntmachungen über die Wahl eines Dekans für die Diözese Oberhelsberg und die theologische Hauptprüfung und die Anzeige eines Todesfalles.

Nach dem Abschluß der Kapitalrentenregister (reguliert) beläuft sich die Gesamtsumme der für das Jahr 1887 festgestellten Rentenkapitalien auf 1,021,834,260 M. Gegenüber dem für das Jahr 1886 konstatirten Rentenkapitalien im Betrag von 994,830,000 M. ergibt sich hiernach eine Zunahme von 27,004,260 M.

Die Gesamtzahl der Rentenrentenpflichtigen ist von 51,441 im Vorjahre auf 52,507, somit um 1066 gestiegen.

Im Jahr 1886 betrug die Zunahme der Kapitalien gegenüber dem Vorjahre:

1885:	11,982,340 M.
1884:	52,059,480 „
1883:	43,212,940 „
1882:	36,015,580 „
1881:	40,302,760 „

Im Ganzen beläuft sich seit dem Jahre 1875, für welches das dormalige Kapitalrentenregister vom 29. Juni 1874 erstmals zur Anwendung gelangte, die Gesamtzunahme der Rentenkapitalien auf 351,994,100 M. oder 52,5 Prozent der für 1875 konstatirten Summe von 669,840,160 M.

Von der Gesamtsumme der für 1887 konstatirten Rentenkapitalien mit 1,021,834,260 M. entfallen 649,962,420 M. oder 63,6 Prozent auf die 20 größeren Städte des Landes mit einer Einwohnerzahl von über 4000 Seelen, während die Zahl der Rentenrentenpflichtigen in diesen Städten 16,303 oder 31 Prozent der Gesamtzahl der Pflichten beträgt. Die Vermehrung der Rentenkapitalien gegenüber dem Vorjahre beträgt in diesen 20 Städten 21,713,430 M. oder 80,4 Prozent der Gesamtvermehrung.

Jugendommen haben die Rentenkapitalien in:

Mannheim am	1,975,400 M.
Karlsruhe	9,697,680 „
Freiburg	4,619,480 „
Heidelberg	2,361,940 „
Forstheim	2,435,840 „
Konstanz	481,480 „
Baden	1,686,640 „
Bruchsal	630,580 „
St. Gallen	126,620 „
Offenburg	379,360 „
Willingen	117,520 „
Ettlingen	167,440 „
Eberbach	84,840 „
Reichenheim	114,060 „
Bretten	133,780 „
Abgenommen in:	
Kastatt am	1,044,820 M.
Durlach	790,260 „
Reichenheim	1,037,540 „
St. Gallen	179,120 „
Schwezingen	247,140 „

Das Gesamtresultat der Rentenrenten beläuft sich für das Jahr 1887 bei einem Steuerfuß von 11 Pf. für 100 M. Steuerkapital auf 1,124,012 M. 81 Pf.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtrathsitzung) von getren. Wegen des Banes eines Malerateliershauses in der Verlängerung der Bismarck-Straße seitens der Stadt und bezw. wegen der miederschleifen Ueberlastung frägliches Gebäudes an den Staat soll eine Vereinbarung mit dem Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts abgeschlossen werden. Nach Feststellung des Betrages soll Vorlage an den Bürgerausschuß wegen Bewilligung der erforderlichen Kaufsumme von 130,000 Mark erfolgen. — Ein aus der Eduard Koelle-Stiftung für das Jahr 1887 zu vergebendes Stipendium im Betrag von 850 M. wird dem Studirenden der Philosophie Gustav Manz zuerkannt. Von den für 1887 zu zahlenden Einquartierungsvergütungen im Betrag von 4020 M. 7 Pf. wurden 2033 M. 41 Pf. erhoben. Der Restbetrag von 1986 M. 66 Pf. wird dem Armeengabelfond überwiesen. — In Städtischen Krankenhaus soll ein zweiter Assistenzarzt zunächst in provisorischer Weise angestellt werden. Die Stelle soll zur Bewerbung ausgeschrieben werden. — Das im Rathaus befindliche chemische Laboratorium zur Untersuchung von Lebensmitteln und dergl. soll aus Zweckmäßigkeitsgründen in das Gebäude der Technischen Hochschule verlegt werden, womit der Stadtrath einverstanden ist. — Bei Großh. Bezirksamt soll der Antrag gestellt werden, daß den Angrenzern der Sothen-Straße zwischen der Rheinbahn und Kelling-Straße aufgegeben werde, die vor ihren Grundstücken befindlichen Schwege mit fester Deckung zu versehen. — In Folge der großen Zunahme der Schladungen von aus Norddeutschland bezogenen Schweinen wurden die Metzger von der Schlachthausverwaltung, sowie von dem Vorstand der Metzgergenossenschaft auf die Gefahren und die Verantwortung aufmerksam gemacht, welche für sie entstehen, falls durch Verkauf von trichinösen Fleisch Erkrankungen vorkommen sollten. — Dem hiesigen Archiv sind Geschenke zugegangen: von den Herren Herrmann & Bivell drei Photographien, von Herrn Hof-

uhrenmacher Schmidt-Staub eine größere Anzahl alterer Druckfaden, von Herrn Hofmeier Gläser eine Partie Theaterzettel aus den Jahren 1861/67, wofür gedankt wird.

z. Aus dem Wiesenthal, 16. Nov. (Wasserleitung in Lörrach. — Abschiedsfeierlichkeit.) Die Uebergabe der neuerstellten Wasserleitung der Stadt Lörrach seitens der bauleitenden Behörde an die Stadtgemeinde wurde in entsprechender Weise durch ein kleines Fest verherrlicht. Zunächst fand eine Uebung der hiesigen Pöschmannschaft und der freiwilligen Feuerwehren der Stadt und Fabrik mit den zwei ältesten Spritzen statt, worauf die letzteren in Ruhestand versetzt und auch die hiesige Pöschmannschaft aufgelöst wurde. Die hierauf in Aktion versetzten Hydranten der neuen Wasserleitung leisteten ganz Vorzügliches. Abends versammelten sich eine große Zahl Lörracher und auch einige auswärtige Herren zu einem Bankett im großen Hirschenfaale, wobei der Vertreter der Bauleitung, Herr Ingenieur Keller, über die Anlage des Wasserwerkes referirte. Danach besichtigte jeder der drei Brunnen, aus denen die Pumpen gespeist werden, aus einem Rohrtrug von 11 Meter Tiefe und 55 Centimeter Weite. Die beiden Dampfmaschinen und Pumpen leisten zusammen 27,3 Pferdekraft. Unter normalen Verhältnissen vermag jede Pumpe aus dem 44 Meter tief liegenden Boden des Maschinenhauses im Tag 780 Cubikmeter Wasser zu fördern. Die beiden Behälter des Hochreservoirs fassen zusammen etwa 600 Cubikmeter, ein Quantum, das für die Stadt 2 x 24 Stunden ausreichen kann. Das Rohrnetz hat eine Länge von 8 Kilometer; Hydranten wurden 63 angebracht. Die Wasserleitung versorgt gegenwärtig nahezu an 300 Häuser mit 800 Bahnen. Die Kaufsumme beläuft sich auf rund 200,000 Mark. — Eine recht feierliche Laute in dem Kreise zahlreicher Freunde hat der Wegzug des in Ruhestand versetzten Herrn Bezirkskommandeurs und Oberlieutenants Schmitt in Lörrach verursacht. Welch große und allgemeine Beliebtheit sich genannter Herr während seiner dortigen 10jährigen Thätigkeit erworben, zeigte recht deutlich die zahlreiche Theilnahme an einer veranstalteten Abschiedsfeier. Fast vollständig waren der Kriegerverein und die Chorgärten des Landwehr-Bezirkskommandos erschienen. Herr Geh. Regierungsrath Obermann Sonntag gab als Vertreter der Großh. Regierung und namens der Stadt Lörrach, Herr Oberlieutenant a. D. Flachsland im Namen der alten Soldaten dem Scheidenden die besten Wünsche für die Zukunft mit.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 19. Nov. Gestern Abend empfing der russische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Schwaloff, die Insignien des Schwarzen-Adler-Ordens. Bei der Tafel trank der Kaiser Alexander dem Fürsten Bismarck noch besonders sehr freundlich zu. Heute Vormittag stattete Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm dem Fürsten Bismarck einen Besuch ab.

Wien, 19. Nov. Die österreichische Delegation genehmigte das Ordinarium des Heeresbudgets sammt den Anträgen betreffend die Substanzzulage für Subaltern-Militärbeamte und die Aufbesserung für die Mannschafskost. Dieselbe nahm alsdann das Extraordinarium mit der Erklärung an, daß der Kredit von 52 1/2 Mill., soweit derselbe noch nicht verwendet, erloschen sei.

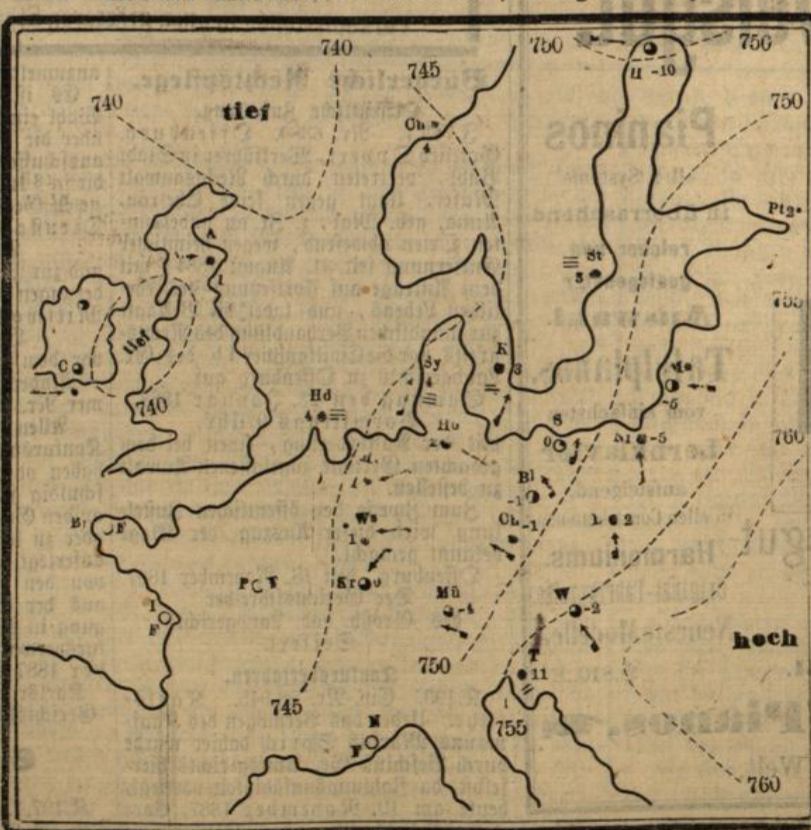
Hierauf wurde die Verwendungsdauer einiger in den Vorjahren bewilligten Kredite, sowie der Kredit für die offizierten Länder und die Schlussrechnung pro 1885 genehmigt; dann wurde die vollständige Uebereinstimmung der beiderseitigen Delegationen bezüglich des Etats des Auswärtigen, der Kriegsmarine, der Finanzen, des Rechnungshofes und der Zollgesetze zur Kenntniß genommen und die Resolution betreffs größerer Beteiligungen des Kleingewerbes an den Armeelieferungen angenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Wetterkarte, Station Karlsruhe.

November	Barom. in mm	Therm. in C.	Wind.	Witterung.	Witterung.
18. Nachts 9 U.	739.7 + 0.2	4.1	89	NE	klar
19. Morgs. 7 U.	736.0 + 0.2	4.1	89	SE	bedeckt
19. Mitts. 2 U.	737.1 + 3.3	4.7	82	SE	—

Wetterkarte vom 19. November, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Eine umfangreiche Depression unter 745 mm liegt über Großbritanien und dem Nordseegebiete, ein Maximum von etwa 770 mm über Sibirien. Bei schwacher südlicher bis östlicher Luftbewegung ist das Wetter über Central-Europa überall wärmer und vorwiegend trübe. Westdeutschland ist größtentheils frohfrei, Vorkum meldet +4 1/2 Grad, dagegen liegt im nordöstlichen Deutschland die Temperatur noch mehr als 5 Grad unter Null. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 19. November 1887.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichs-	177 1/4	Staatsbahn	177 1/4
anleihe	106.45	Kombarden	67 1/2
4% Preuss. Konf.	106.35	Galizier	167.30
4% Baden in A.	102.95	Elbtal	139
4% in M.	104.50	Medanburger	182.60
Deuterr. Goldrente	80.70	Westb.-Bahn	157.50
Silberrent.	68.50	Westb.-Bahn	157.50
4% Ungar. Goldr.	79.90	Gotthard	117.20
1877r. Russen	85.60	Wescher und Sosa.	—
1880r. „	78.40	Wechsel a. Amst.	168.75
11. Orientanleihe	52.60	„ London	20.37
Italiener compt.	96.30	„ Paris	80.37
Ägypter	74.30	„ Wien	161.10
Spanier	66.50	Napoleonsd'or	16.12
5% Serben	76.80	Privatdisconto	2 1/2
Banken.	—	Bad. Zuckerfabrik	76. —
Kreditaktien	223 1/2	Altalt Westereg.	—
Disconto-Kom-	176.30	Kreditaktien	223 1/2
mandit	151. —	Staatsbahn	177 1/4
Basler Banker.	151. —	Kombarden	67 1/2
Darmstädter Bank	135.80	Lombarden	—
5% Serb. Gov. Ob.	—	Tendenz: fest.	—
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	448.50	Kreditaktien	275.60
Staatsbahn	357. —	Marknoten	61.75
Kombarden	136.50	Tendenz: still.	—
Dis. Kommand.	188.40	Paris.	—
Laurahütte	87.20	4 1/2% Rente	—
Dortmunder	63.90	Spanier	67 1/2
Marienburger	47.20	Ägypter	37.2
Medanburger	—	Ottomane	495. —
Tendenz: —	—	Tendenz: —	—

Todes-Anzeige.
 Karlsruhe. Nach langem Leiden starb
 am 18. d., 11 Uhr Abends, mein verehrter
 früherer Lehrer und Freund, der Komponist und
 Professor der Gesangkunst aus Florenz
Ludwig Heinrich Panofka
 Ritter hoher Orden
 geboren in Breslau am 3. Oktober 1807.
 Die Beerdigung findet statt am Montag den
 21., 10 Uhr Morgens, von meinem Hause, West-
 endstraße 74, nach dem neuen Friedhofe.
 Karlsruhe, den 19. November 1887.
Eduard Engel.
 Dies statt jeder besonderen Anzeige. 3.736.

Todesanzeige.
 3.734. Forsthaus bei
 Graben. Verwandten, Freun-
 den und Bekannten teilen
 wir tiefbetrübt mit, daß unsere in-
 nigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter,
 Schwiegertochter, Schwester und
 Schwägerin,
Frau Fanny Kagenmaier,
 geb. Engelmeier,
 heute Mittag 12^{1/2} Uhr nach lan-
 gem schwerem Leiden, versehen mit
 den hl. Sterbsakramenten, hier sanft
 entschlafen ist.
 Forsthaus bei Graben, den
 18. November 1887.
 Im Namen der trauernden
 Hinterbliebenen:
Martin Kagenmaier,
 Fabrikant.
 Die Beerdigung findet Sonntag,
 den 20. November, Vormittags
 9^{1/2} Uhr, in Ottersweier bei
 Bühl statt.
 Dies statt besonderer Anzeige.

Todesanzeige.
 3.191. Stuttgart.
 Nach Gottes unerforsch-
 lichem Rathschluß ist heute
 morgen mein innigstgeliebter Gatte,
Freiherr Wilhelm
v. Gemmingen-Guttenberg,
 Major und Abtheilungscommandeur
 im 1. Bürt. Feld-Artillerie-
 Regiment Nr. 13, nach längerem
 Leiden sanft verschieden.
 Im Namen aller Verwandten,
 die tiefgebeugte Gattin:
Freifrau Hildegard v. Gem-
mingen,
 geborne Freim vom Holz.
 Die Beerdigung findet am 20.
 November in Stuttgart statt.
 Abgang vom Trauerhause, Alleen-
 straße 28, um 2^{1/2} Uhr.
 Stuttgart, den 18. Nov. 1887.

Ludwig Schweisgut.

Cabinetflügel,
 Stutzflügel,
 Mignonflügel,
 Salonflügel,
 Resonator-
 flügel,
 Aliquotflügel,
 Concertflügel



von
Bechstein,
Blüthner,
Kaps u. A.

Ludwig Schweisgut
 Gr. Bad. Hoflieferant.
Karlsruhe
 31 Herrenstrasse 31.

Aechte Steinway-Pianos,
 die vollkommensten der Welt.

Pianos
 aller Systeme
 in überraschend
 robler und
 gelegener
Auswahl.
Tafelpianos,
 vom einfachsten
Lernklavier
 aufsteigend,
 in allen Constructionen.
Harmoniums.
 Original-Fabrikpreise.
 Neueste Modelle.
 \$810.8

Ein hochelegantes Coupé,
 1- und 2-spännig,
 Gewinn in der Freiburger Lotterie, ist
 unter Preis zu verkaufen. Gest. Offer-
 ten an die Expedition d. Bl. unter
 K. K. 102 erbeten. 3.719.2.

3.711.3. Auf vorzüglichem Hausplatz
 (2400 M.) u. Bau, von e. Regierungs-
 baumeister auf 167,000 M. abgeschätzt,
 werden von e. familienlosen Beamten
 50-100,000 M. zu 4^{1/2}-5^{1/2}% gesucht.
 Garantie vorzüglich. Gest. Anfragen
 an die Expedition d. Bl.

Preisgekrönte Cigarren-Specialitäten
 von
H. W. Schöttler
 unter nachstehender geleglich geschützter Fabrikmarke.

Prämiirt in Sidney, Brüssel und Melbourne.
 H.W. SCHÖTTLER'S
 Prämirt in Sidney, Brüssel und Melbourne.

WELT-HANDEL

Nur Handarbeiten.
 Diese Cigarren werden nur aus feinsten, importirten Tabaken auf
 das Sorgfältigste gearbeitet, die Fabrik kommt daher mit dem Renomme
 ihrer Firma für deren Güte auf und verkauft diese Fabrikate nur unter
 ihrer eigenen Fabrikmarke sowie mit ihrer Firma etiquettirt.
 Illustrierte Original-Preislisten verleihe auf Verlangen gratis u. franco.
 Alleinigige Niederlage in Karlsruhe bei
Gustav Schneider, Ecke der Kaiser- u. Waldstraße.

Basler Depositen-Bank.
 (Capital 8 Millionen Fr. Nominativ-Actien à 5000 Fr., 1/2 einbezahlt.)
Vorschüsse auf börsenfähige Werthpapiere.
 für 3-6 Monate, mit eventuellen Erneuerungen.
 3 1/2 % Zins per Jahr. - Keine Provisionsberechnung.
 Basel, 17. October 1887. (H.3952.Q) Die Direction.

Optisch-oculistische Anstalt
Emil Willer.
 Kaiserstraße 82a. KARLSRUHE. Kaiserstraße 82a.

Special-Institut für wissenschaftliche Augen-Untersuchung zwecks
 Zuhilfenahme und Anfertigung richtig passender Augenlinsen.
 Dieselben werden nur nach Rodenstoc's neu verbessertem System mit
 Diaphragma, welches zweckmäßigen Ausschluß aller, bei gewöhnlichen
 Sorten vorhandenen schädlichen, das klare und ruhige Sehen ungemein be-
 einträchtigenden Nebenwirkungen und Reflexe bezweckt, gefertigt.
 Die neu verbesserten Gläser, weil die vollkommensten, dienen im höhe-
 ren Grade zum Sehen, zur Schonung und Erhaltung der Augen.
 Eigene Anfertigung jeder Brille, den Gesicht's- und Kopfformen ent-
 sprechend, ohne Preisverhöhung.

Consultationen gratis.
 Titl. auswärtigen Klienten stehen auf Wunsch Fragebogen nebst An-
 leitung zur Verantwortung bei Selbstbestimmung nöthigen Fragen, gratis
 und franco zu Diensten.
 Große Auswahl nur bester optischer und physikalischer Instrumente
 und Apparate zu billigen aber festen Preisen.
 Postversandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des
 Betrags! (M.6531 Z) K.103.2

Schweizerische Nordostbahn.
 Unter Bezugnahme auf unsere Publikationen vom 12. und 17. September
 l. J. bringen wir in Erinnerung, daß sowohl der Austausch der convertirten
 Obligationen und der Interimsscheine gegen die neuen Titel des 4% Anleihe
 von 87 Millionen Franken, d. d. 1. October 1887, als die Rückzahlung der
 per 1. October l. J. gekündigten, nicht mit dem Conversionstempel versehenen
 Obligationen der I.-III. Emission des 160 Millionen-Anleihe's l. Hypothek
 täglich stattfindet.
 Zürich, den 10. November 1887. (M.6531 Z) K.103.2
 Die Direction
 der Schweizerischen Nordostbahn.

Thee ED. MESSMER,
 Baden-Baden u. Frankfurt a. M.
 Hoflieferant S. M. des Deutschen Kaisers.
 Comptoir: Frankfurt a. M., Hochstrasse 21.
 Preiscourante und Proben stehen zu Diensten.
 Verkaufsstellen in allen grösseren Städten Deutschlands.

Russische Mischung per Pfd. Mk. 3.50
 Englische Mischung " " " 2.80

Bürgerliche Rechtspflege.
 Definitive Zustellung.
 3.743.1. Nr. 6380. Offenburg.
 Gottlieb Dypert, Beruführer in Stadt
 Bühl, vertreten durch Rechtsanwalt
 Müller, klagt gegen seine Ehefrau,
 Anna, geb. Mai, 3. Jt. an unbekanntem
 Orten abwesend, wegen heimlicher
 Entfernung seit 31. August 1884, mit
 dem Antrage auf Fortsetzung des ehe-
 lichen Lebens, und ladet die Beklagte
 zur mündlichen Verhandlung des Rechts-
 streits vor die Civilkammer I b. des Gr.
 Landgerichts zu Offenburg auf:
 Samstag den 28. Januar 1888,
 Vormittags 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem
 gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt
 zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-
 lung wird dieser Auszug der Klage
 bekannt gemacht.
 Offenburg, den 18. November 1887.
 Der Gerichtsschreiber
 des Gröb. bad. Landgerichts:
 Seifert.

Konkursverfahren.
 R.193. Civ. Nr. 28.945. Karlsru-
 ruhe. Ueber das Vermögen des Kauf-
 manns Markus Sprich dahier wurde
 durch Beschluß Gr. Amtsgerichts hier-
 selbst, da Zahlungsunfähigkeit vorliegt,
 heute am 19. November 1887, Vor-
 mittags 11 Uhr, das Konkursver-
 fahren eröffnet.
 Herr W. Werte jr., Kaufmann da-
 hier, wurde zum Konkursverwalter er-
 nannt.
 Konkursforderungen sind bis zum
 15. Dezember 1887 bei dem Gerichte

anzumelden.
 Es ist zur Beschlussfassung über die
 Wahl eines anderen Verwalters, sowie
 über die Bestellung eines Gläubiger-
 ausschusses und eintretenden Falls über
 die in § 120 der Konkursordnung bezeich-
 neten Gegenstände auf
 Dienstag den 13. Dezember 1887,
 Vormittags 9 Uhr,
 und zur Prüfung der angemeldeten For-
 derungen
 Mittwoch den 28. Dezember 1887,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor dem Gröb. Amtsgericht hier selbst
 - Akademiestraße Nr. 2, 1. Stod. Zim-
 mer Nr. 2 - Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur
 Konkursmasse gehörige Sache in Besitz
 haben oder zur Konkursmasse etwas
 schuldig sind, ist aufgegeben, nichts
 an den Gemeinschuldner zu verabfolgen
 oder zu leisten, auch die Verpflichtung
 auferlegt, von dem Besitze der Sache und
 von den Forderungen, für welche sie
 aus der Sache abgeforderte Befriedi-
 gung in Anspruch nehmen, dem Kon-
 kursverwalter bis zum 15. Dezem-
 ber 1887 Anzeige zu machen.
 Karlsruhe, den 19. November 1887.
 Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.
 B. Frank.

Strafrechtspflege.
 Ladung.
 R.197.1. Nr. 15.588. Heidelberg.
 Der am 6. Juli 1861 in Beckheim ge-
 borne Spenaler Johann Philipp Hoff-
 mann, zuletzt wohnhaft in Neuenheim,
 wird beschuldigt, als Wehrpflichtiger in
 den Dienst des stehenden Heeres oder der
 Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß des

Bundesgebiet verlassen, oder nach er-
 reichtem militärpflichtigen Alter sich
 außerhalb des Bundesgebiets aufgehal-
 ten zu haben, -
 Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1
 R. Str. G. B.
 Derselbe wird auf
 Freitag den 23. Dezember 1887,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor die II. Strafkammer des Gr. Land-
 gericht's Mannheim zur Hauptverhand-
 lung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
 derselbe auf Grund der nach § 472 der
 Strafprozessordnung von dem Civil-
 vorsitzenden der Gröb. Erstinstanz-
 mission zu Worms über die der Anklage
 zu Grunde liegenden Thatfachen ausge-
 sprochenen Erklärung verurtheilt werden.
 Heidelberg, den 4. November 1887.
 Gröb. Staatsanwaltschaft.
 v. Dusch.

Bern. Bekanntmachungen.
 R.200. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Herr Alexander Kabinowitsch aus
 Pinsk, Gouvernment Minsk in Ruß-
 land, hat das in den Anstaltsgesetzen
 für Maschinen-Ingenieure vorgesehene
 Diplomexamen, welches eine mathema-
 tisch-naturwissenschaftliche u. eine Fach-
 prüfung umfaßt, bestanden.
 Auf Grund der speziellen Prüfungs-
 ergebnisse wird derselbe von der Tech-
 nischen Hochschule als
 „gut“
 für das genannte Berufsfach ausgebil-
 det erklärt.
 Karlsruhe, den 18. November 1887.
 Gröb. Direction
 der Technischen Hochschule.
 Hart.

Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
 Die Lieferung von 200 Radwagen für
 Personenwagen und 400 desgleichen für
 Güterwagen mit geschmiedeten oder ge-
 walzten Radachsen und besonders
 aufgegebenen Radreifen soll vergeben
 werden.
 Schriftliche Angebote, in denen die
 beanpruchte Lieferfrist genau bezeich-
 net sein muß, sind versiegelt und mit
 entsprechender Aufschrift versehen bis
 spätestens 10. Dezember d. J. bei dies-
 seitiger Stelle einzureichen.
 Die Lieferungsbedingungen u. Zeich-
 nungen sind vom Centralbureau dies-
 seitiger Stelle gegen Einzahlung von
 3 Mark zu beziehen.
 Karlsruhe, den 18. November 1887.
 General-Direction.

Groß. Bad. Eisen-
bahnen.
 Die auf der Strecke Karlsruhe-
 Marau ab 24. October d. J. einge-
 führten Werksfahrpersonenzüge Nr. 181
 und 182 (Karlsruhe ab 5⁰⁰ Morg.,
 Marau an 5⁵⁰ und Marau ab 6⁰⁰
 Morg., Karlsruhe an 6⁰⁰) werden mit
 dem 19. November eingestellt.
 Karlsruhe, den 19. November 1887.
 General-Direction.

Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
 Vorbehaltlich höherer Genehmigung
 werden die vom Bahn- und Werkstätt-
 betrieb zurückgelieferten abgängigen
 Metallwaaren, darunter 23000 kg
 Kupfer und ca. 6000 kg Roth-
 und Gelbblech dem Verkaufer ausgelieft.
 Schriftliche Angebote werden bis
 Dienstag den 29. d. Mts.,
 Vormittags 10 Uhr,
 von uns entgegen genommen und er-
 öffnet.
 Die Verkaufsbedingungen und das
 Materialverzeichnis, welches zugleich
 als Formular für die Angebote dienen
 soll, werden auf portofreie Anfragen
 von uns abgegeben.
 Karlsruhe, den 18. November 1887.
 Gröb. Hauptverwaltung der Eisen-
 bahnmagazine.

Lieferung von Rhein-
bausteinen.
 R.187.1. Die Gr. Rheinbau-Inspek-
 tion Offenburg verleiht auf dem Sub-
 missionswege Samstag den 26. ds.
 Mts., Vormittags 10 Uhr, auf ihrer
 Kasse die Lieferung von 660 cbm
 Rheinbausteinen auf die Korbma-
 cheren zwischen Stollhofen und Sölling-
 en oder auf den Söllinger Lagerplatz
 unter den seit her üblichen Bedingungen,
 welche hier zur Einsicht anliegen. An-
 gebote auf das Ganze oder Theil-
 lieferungen sind bis zur genannten Frist,
 verschlossen, portofrei und mit der Auf-
 schrift „Steinlieferung“ versehen, ein-
 zureichen.

Civ. Kinderschritten,
 elegant, zierlich, solid,
 leicht gehend, 26 ver-
 schiedene Sorten von
 W. H. Wolf,
 Bühl Baden.
 Zeichn. u. Preise auf Verl. fof. R.177.1.
 (Mit einer Beilage)

